

Die ältesten Manuskripte haben entweder keine Benennung, weil sie nur fragmentarisch erhalten sind, oder tragen andere Bezeichnungen. Die älteste, noch aus dem 13. Jahrhundert stammende Handschrift ist in Gestalt von zwei Fragmenten im Prager Nationalmuseum und im Kreisarchiv Brünn auf uns gekommen⁴. Das aus derselben Zeit stammende Exemplar der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen (Add. ad cat. Nr. 50) ist ebenfalls unvollständig, hat aber den Anfang, und der lautet auf *Historia abbatis Lubicensis*⁵. Die Lübecker Handschrift aus dem 14. Jahrhundert hebt mit dem Incipit *historia abbatis Lubicensis de duce Heinrico* an⁶. Es verdient festgehalten zu werden, daß die Chronik an ihrem Entstehungsort als Geschichte Herzog Heinrichs des Löwen bekannt war. Dafür, daß der Name „Slawenchronik“ aufgekommen ist, scheint außer Arnolds Bezug auf Helmolds *Chronica Slavorum* (von 1172) im Prolog die meist gemeinsame Überlieferungsweise beider Chroniken verantwortlich gewesen zu sein. So leitet die Kopenhagener Handschrift GKS Nr. 646 (von etwa 1400) vom Text der Chronik Helmolds von Bosau zu Arnolds Werk mit den Worten *secunda pars seu continuatio cronice Slavorum, compilata per Arnoldum* über⁷. Damals galt Arnolds Buch also nur als eine Fortsetzung der eigentlichen Slawenchronik. So bleibt es auch in zwei weiteren Handschriften des 15. Jahrhunderts⁸. Erst von späteren Editoren erhielt die Quelle unabhängig von Helmolds Werk den Namen „Slawenchronik“. Vor allem war es

den Angaben von Wilhelm Gundlach, Heldenlieder der deutschen Kaiserzeit. Aus dem Lateinischen übersetzt, an zeitgenössischen Berichten erläutert und eingeleitet durch Übersichten über die Entwicklung der deutschen Geschichtsschreibung im 10., 11. und 12. Jahrhundert zur Ergänzung der deutschen Literaturgeschichte und zur Einführung in die Geschichtswissenschaft, Bd. 3 (1899) S. 100: „... kann in den ersten fünf Büchern als eine Geschichte Heinrichs des Löwen bezeichnet werden, in welcher neben den Geschicken des Reichs besonders die Kreuzzüge beachtet sind, während in den beiden letzten Büchern unter bleibender Berücksichtigung des Morgenlandes die Reichsgeschichte und die dänisch-nordalbingische Geschichte voneinander geschieden werden.“; D. Berg (wie Anm. 2) S. 43 vermeidet die Bezeichnung Slawenchronik und führt statt dessen das korrektere *Chronica, Chronik*.

⁴) Eine Übersicht der Überlieferung findet sich bei J. Mey, Zur Kritik Arnolds von Lübeck, Phil. Diss. Leipzig 1912, S. 11–14 und – soweit mit Helmold-Handschriften verbunden – in B. Schmiedler, MGH SS rer. Germ. [32] (1937) S. XVIII–XXIV; ferner ist immer noch heranzuziehen J. M. Lappenberg, MGH SS 21 S. 106–113.

⁵) MGH SS 21 S. 115 Z. 4.

⁶) MGH SS 21 S. 112, Z. 26f.; desgleichen die Kopenhagener Hs. Neue Slg. 523, ebend. S. 112 Z. 21f.

⁷) MGH SS 21 S. 111 Z. 32.

⁸) MGH SS 21 S. 106 Z. 24 (Kopenhagen Alte Slg. 2288); ebenda S. 112 Z. 42 („Bordesholmer Hs.“, heute: Kopenhagen Arnae Magnae No. 30).